

Prüfung
für den qualifizierenden Mittelschulabschluss
2021/2020
der Luitpoldschule Ansbach - Mittelschule



- Kunsterziehung -
LehrplanPlus

Lernskript zur schriftlichen Prüfung

Kunstgeschichte

Kunstepochen der Europäischen Kunstgeschichte im Überblick

| | 1000 | 1100 | 1200 | 1300 | 1400 | 1500 | 1600 | 1700 | 1800 | 1900 | 2000 |
|----------------------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Romanik | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Gotik | | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Renaissance | | | | | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Manierismus | | | | | | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Barock | | | | | | | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Rokoko | | | | | | | | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Klassizismus | | | | | | | | | ■ | ■ | ■ |
| Romantik | | | | | | | | | ■ | ■ | ■ |
| Realismus | | | | | | | | | | ■ | ■ |
| Impressionismus | | | | | | | | | | ■ | ■ |
| Symbolismus | | | | | | | | | | | ■ |
| Jugendstil | | | | | | | | | | | ■ |
| Expressionismus | | | | | | | | | | | ■ |
| Kubismus | | | | | | | | | | | ■ |
| Futurismus | | | | | | | | | | | ■ |
| Dadaismus | | | | | | | | | | | ■ |
| Surrealismus | | | | | | | | | | | ■ |
| Neue Sachlichkeit | | | | | | | | | | | ■ |
| Abstrakter Expressionismus | | | | | | | | | | | ■ |
| Pop-Art | | | | | | | | | | | ■ |
| Neo-Expressionismus | | | | | | | | | | | ■ |

Einige wichtige Kunstepochen im Detail

1. Impressionismus

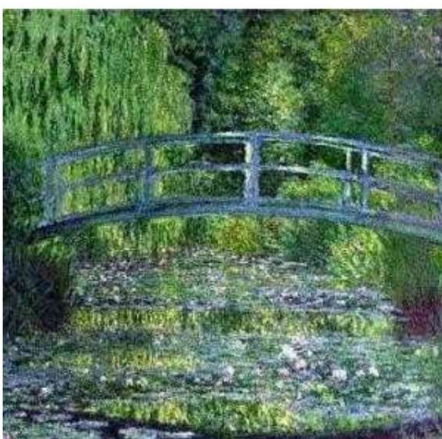


Bild: *Der Seerosenteich*
Künstler: *Claude Monet, 1899*

Der Impressionismus in der Kunst entstand etwa 1870 in Frankreich. Das Wort Impressionismus ist von dem französischen Wort „impression“ abgeleitet, was „Eindruck“ bedeutet: **Gemeint ist das Malen nach der Natur, um den Moment einer Stimmung und die Lichtreflexe bzw. Licht und Schatten einzufangen.**

Damals war gerade die Fotografie erfunden worden und die Impressionisten erkannten die Wirkung des Schnappschusses. Diese Maler versuchten nun, diese Wirkung auch in ihren Bildern zu erreichen, den Eindruck („impression“) einzufangen, den ein Gegenstand oder eine Person in einem flüchtigen Augenblick, bei einer zufälligen Bewegung auf sie macht.

Den Impressionisten war es meist egal, **WAS** sie abbildeten, sondern sie wollten lediglich das Spiel des Lichts und der Farben auf der Oberfläche der Dinge darstellen.

Die rasche Änderung der Lichtverhältnisse unter freiem Himmel forderte eine rasche Arbeitsweise. Die Maler hatten keine Zeit, alles detailliert zu malen, deswegen waren die Bilder meist skizzenhaft und die

Landschaften oder Menschen wurden in farbige Flecken und Striche zerlegt. Die Umriss- und festen Formen zerflossen.

Die Impressionisten malten meist Landschaften in der Nähe von Paris, aber auch das alltägliche Leben, z.B. eine Dame im Café, Straßenszenen, das Spiel des Sonnenlichtes, Nebel, Wasser, Wasserdunst, Dampf, das künstliche Licht im Theater und in Ballsälen, der Schimmer von Glas oder Spiegeln usw.

Wichtige Künstler des Impressionismus:

Claude Monet (1840 – 1926)

Edouard Manet (1832 – 1883)

Edgar Degas (1834 – 1917)

Auguste Renoir (1841 – 1919)



Bild: *Bal du moulin de la Galette*
Künstler: Pierre-Auguste Renoir, 1876

2. Expressionismus



Das Wort „Expressionismus“ leitet sich aus dem lateinischen Wort „expressio“ ab und bedeutet soviel wie „**Ausdruck**“.

Zur Zeit des Expressionismus herrschte gerade der 1. Weltkrieg (1914 – 1918), viele Künstler dieser Epoche mussten in den Krieg ziehen und starben dort.

Die Künstler versuchten, die **schrecklichen Erlebnisse des Krieges** zu verarbeiten und wollten mehr **Ausdruck und Gefühle** in ihre Bilder bringen. Außerdem war der Expressionismus eine Reaktion auf den vorherigen Impressionismus, wo die Künstler nur abbildeten und

keine Gefühle in ihren Bildern sichtbar waren.

Die Expressionisten drücken ihre Gefühle mit Hilfe von kräftigen Farben und starken Kontrasten dar. Es war nicht so wichtig, **was** gemalt wurde, sondern vielmehr, **wie** es gemalt wurde. Im Vordergrund stehen also die Gedanken und Gefühle des Künstlers und die Art und Weise, wie er diese in seinen Bildern darstellte.



Blau Pferd, Franz Marc 1911

Wichtige Künstler:

- Franz Marc
- Wassily Kandinsky
- Gabriele Münter
- August Macke und viele mehr.

Franz Marc konzentrierte sich auf das Malen von Tieren, die er in kräftigen Primär- und Sekundärfarben gestaltete und widmete sie der Farbenlehrer: „Blau ist männlich, herb und geistig. Gelb ist weiblich, sanft, heiter und sinnlich. Rot ist brutal und schwer“

3. Kubismus

Der Begriff Kubismus kommt aus dem Französischen: cubisme, von cube „Würfel“. Der Kubismus führte zu einem Wendepunkt in der Malerei und bildete den Anfang der **abstrakten** und gegenstandslosen Kunst.

Unabhängig voneinander entstanden 1907 und 1908 die ersten rein kubistischen Werke von Georges Braque und von Pablo Picasso. Der Kubismus hatte seinen Höhepunkt im Jahre 1914. Die Grundsätze des Kubismus sind in dem Satz „**Alle Formen in der Natur lassen sich auf Kugel, Kegel und Zylinder zurückzuführen**“ ausgedrückt.



Analytischer Kubismus (zerlegen)

In der frühen Phase gingen die Künstler vom Gegenstand aus und zerlegten es in kubische Formelemente. Sie verzichteten auf Raumwirkungen und Perspektive und reduzierten die Palette auf wenige Farben, vor allem Grau-, Braun- und gedämpfte Grüntöne.

Georges Braque 1913, Frau mit Gitarre

Synthetischer Kubismus (zusammenfügen)

Hier gingen die Künstler von ungegenständlichen Farbflächen aus, die erst im Laufe der Arbeit durch eingefügte Zeichen einen gegenständlichen Bezug erhielten.

Im synthetischen Kubismus werden die Bilder wieder bunter, weil auch Farbe als Zeichen dienen kann.



Pablo Picasso 1921, Die Drei Musikanten

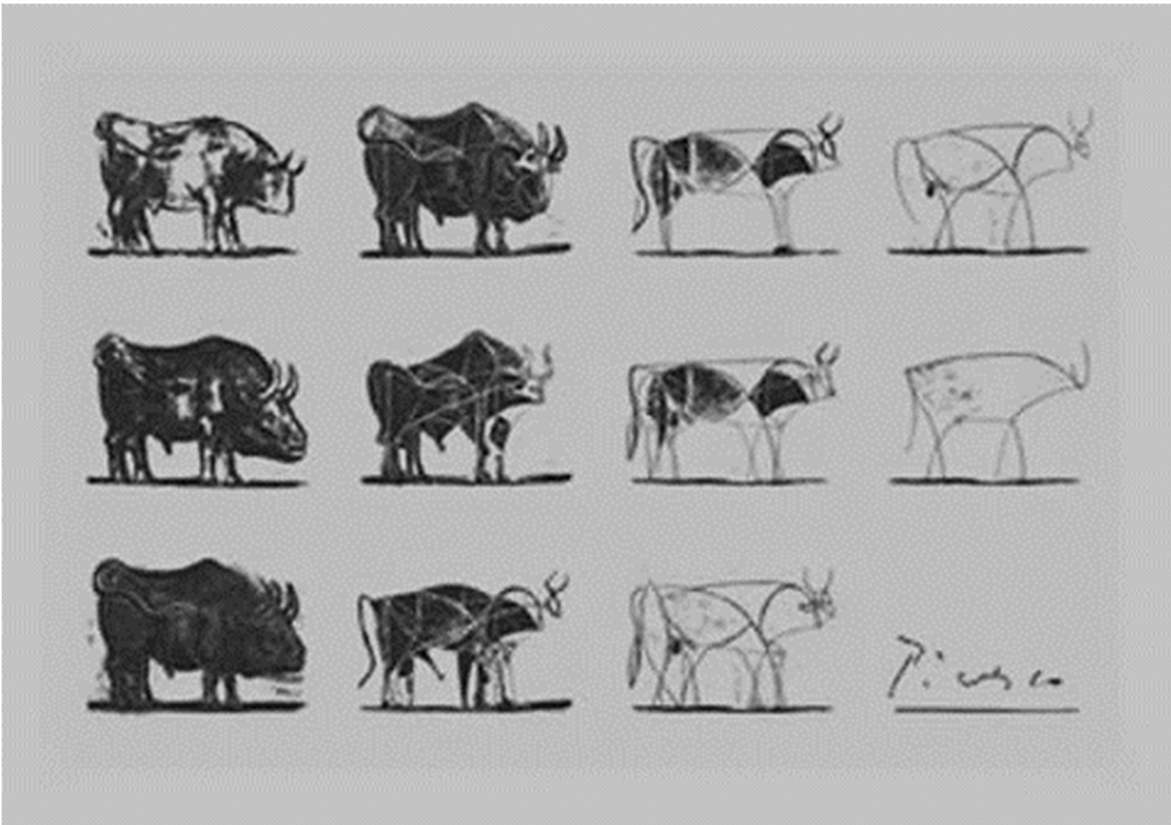
Wichtige Künstler des Kubismus

- o Pablo Picasso (1881 – 1973), spanischer Künstler
- o Georges Braque (1882 – 1963), französischer Künstler

4. Abstrakte Kunst

Abstraktion (lat. abstrahere = wegziehen, trennen, abziehen)

Abstrahieren bedeutet, die Form vereinfachen. Beim Abstrahieren betont man den Sinn einer Sache und hebt das Wesentliche hervor. Wenn man abstrahiert, verzichtet man weitgehend auf die sichtbare Wirklichkeit. Beim Abstrahieren versucht man, die bestimmten allgemeinen Merkmale herauszuheben.



Im 20. Jh. entstand die abstrakte Malerei zunächst in Russland, als Antwort auf den Kubismus. Die Künstler entwickelten ihre Werke auf der Grundlage **geometrisch-abstrakter Formen**. Klare, eindeutig bestimmte Formen und deren Verbindung sind die entscheidenden Gestaltungsprinzipien. Es geht um die Wirkung der Farben und Formen. Es werden geometrische Flächen verwendet oder auch Symbole und Bildzeichen erfunden, die an mikroskopische Zelltiere oder Pflanzen erinnern.

Wichtiger Künstler: Wassily Kandinsky (1866 – 1944), russischer Künstler



Er wurde am 4. Dezember 1866 in Moskau geboren und kam 1896 als Künstler nach München. Dort gehörte er der Künstlervereinigung „Der Blaue Reiter“ an. In den folgenden Jahren wurde für ihn die Farbe immer wichtiger. Er suchte ständig neue Vereinfachungen in der Darstellung von Gegenständen. Die Musik war ihm in seiner Komposition ein Vorbild. Er wollte anstatt mit Tönen und Melodien mit Formen und Farben Gefühle und Vorstellungen ausdrücken.

5. Pop-Art

Pop-Art ist eine Kunstrichtung vor allem in der Malerei, die Mitte der 1950er Jahre unabhängig voneinander in England und den USA entstand und in den 1960er Jahren zur herrschenden künstlerischen Ausdrucksform aufstieg. Die Motive sind der Alltagskultur, der Welt des Konsums, den Massenmedien und der Werbung entnommen.



Roy Lichtenstein (1923 – 1997),
amerikanischer Künstler
Von ihm sind seine Comics berühmt
geworden.



Andy Warhol (1928 – 1987), amerikanischer Künstler
Anfang der 1960er Jahre machte er sich mit dem Siebdruck vertraut. Kennzeichnend für die folgende Periode seines Schaffens ist die Verwendung von weit verbreiteten, jedem Amerikaner vertrauten Motiven (meist aus der kommerziellen Werbung und Pressefotos), von denen er Siebvorlagen herstellen ließ und die er dann seriell wiederholte (Zitat: „I love to do the same thing over and over again“ – „Ich liebe es, das Gleiche immer und immer wieder zu tun“).

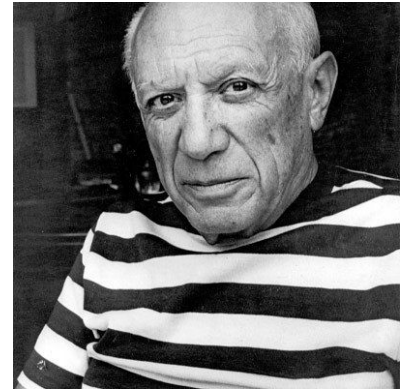
Beliebte Motive: Marilyn Monroe, Mao, Mona Lisa...
oder Kühe oder Suppendosen.

Wichtigsten Künstler:

- Roy Lichtenstein
- Andy Warhol

6. Künstler: Picasso

Pablo Picasso (1881 – 1973) wurde am 25.10.1881 in Malaga (Spanien) geboren. Der spanische Künstler gilt als einer der bedeutendsten Maler, Grafiker und Bildhauer des 20. Jahrhunderts. Er war Begründer einer ganzen Kunstrichtung, des so genannten "Kubismus". In seiner künstlerischen Laufbahn fertigte er mehr als 50.000 Werke an, darunter befanden sich neben Gemälden auch Zeichnungen, Plastiken, Grafiken und sogar Keramiken. Schon zu Lebzeiten war er sehr berühmt und in vielen Museen wurden seine Werke ausgestellt.



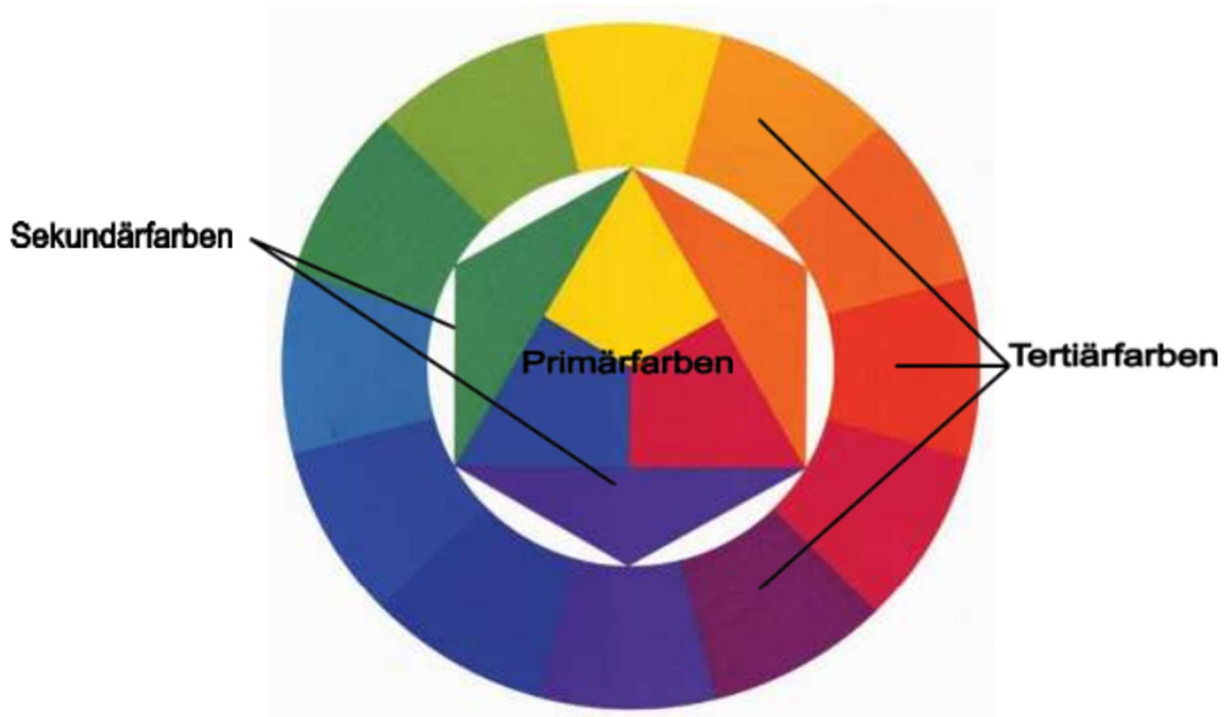
Im Jahr 1955 malte er das Bild „Die Frauen aus Algier“. Es wurde im Jahr 2015 für fast 180 Millionen US-Dollar verkauft. Einen solch hohen Preis erzielte kein anderes Bild auf der Welt. Vier Gemälde von Picasso zählen zu den zehn teuersten Gemälden der Welt. Seine Taube auf dem Plakatentwurf zur Pariser Weltfriedenskonferenz von 1949 ist seither als "Friedenstaube" ein weltweit gültiges Symbol für den Frieden und Freiheit. Im Jahr 1973 starb Picasso im Alter von 91 Jahren in Frankreich an einem Herzinfarkt.

Die Frauen aus Algier:



1. Farbenlehre

Farbkreis nach Itten



- **Grund- oder Primärfarben: Rot, Gelb und Blau**
Sie können **nicht** aus anderen Farben gemischt werden.
- **Farben erster Ordnung oder Sekundärfarben: Grün, Orange, Violett**
Mischungen aus zwei Primärfarben heißen Sekundärfarben. Orange ist aus Rot und Gelb gemischt, Grün aus Gelb und Blau, Violett aus Rot und Blau.
- **Farben zweiter Ordnung oder Tertiärfarben: Gelborange, Rotorange, Rotviolett, Gelbgrün, Blaugrün, Blauviolett**
Mischungen jeweils aus einer Primärfarbe und einer Sekundärfarbe
- **Komplementärfarben**
Komplementärfarben sind Farben, die sich auf dem Farbkreis gegenüberliegen – so zum Beispiel:

*Rot und Cyan,
Grün und Magenta
Blau und Gelb.*

Der Kontrast zwischen zwei komplementären Farben wirkt sehr extrem und lebendig, da sich die Farben in ihrer Wirkung gegenseitig verstärken. Dies ist ein Vorteil, den sich Designer zunutze machen, um Motive, Designs oder Werbung noch eindrucksvoller wirken zu lassen.

Wie beim Farbe-an-sich-Kontrast führen auch beim Komplementärkontrast die Kombinationen komplementärer Mischfarben zu einem sanfteren Kontrast.

2. Farbkontraste



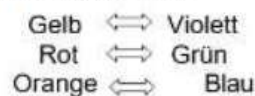
- **Der Hell-Dunkel-Kontrast:** Eine dunkle Farbe hebt sich von einem hellen Hintergrund stärker ab als von einem dunklen Hintergrund (schwarz – weiß; gelb – dunkles grün).



- **Kalt-Warm-Kontrast:**
Kalte Farben: gelbgrün, grün, blaugrün, blau, blauviolett, violett
warme Farben: gelb, gelborange, orange, rotorange, rot, rotviolett
Die Kalt- bzw. Warmwahrnehmung ist subjektiv. Warme Farben treten in den Vordergrund – kalte nach hinten



- **Komplementär-Kontrast:** Die Farben, die sich im Farbkreis gegenüber stehen, nennt man Komplementärfarben



- **Qualitätskontrast:** Er entsteht, wenn reine Farben neben mit weiß aufgehellten oder mit schwarz abgedunkelten Farben sitzen.

3. Räumlichkeit und Perspektive

Im Alltag nehmen wir Räumlichkeit als selbstverständlich wahr. Unser Auge täuscht uns selten und unser Gehirn entscheidet scheinbar mühelos, ob etwas nah oder fern, groß oder klein ist. Wenn Räumlichkeit jedoch nicht mehr dreidimensional ist, sondern in die Zweidimensionalität gezwängt wird, muss man immer die PERSPEKTIVE berücksichtigen.

Perspektive ist die Darstellung dreidimensionaler (räumlicher) Objekte auf einer Bildfläche.

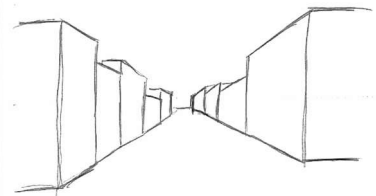
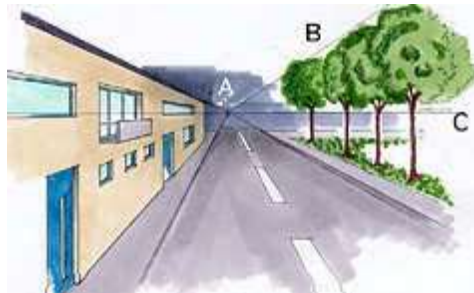
Fluchtpunkt: Geraden bewegen sich in der Perspektive zu einem Punkt hin, dem Fluchtpunkt. an diesem Punkt treffen sich alle Linien, die in der Räumlichkeit parallel zueinander liegen.

Zentralperspektive: Ein zentralperspektivisches Bild kann einen oder mehrere Fluchtpunkte aufweisen. Richtungen, die frontal oder rechtwinklig zum Blickwinkel verlaufen bleiben ohne Fluchtpunkt. Fläche oder Linien, die in Wirklichkeit parallel sind und sich in einer Richtung vom Betrachter wegbewegen, scheinen sich in der Ferne einander zu nähern (Straßenrand, Fassaden, Eisenbahngleise).

Farbpspektive: farbliche Raumwirkung wird durch warme, dunkle Farben im Vordergrund und aufgehellte, kühle Farben im Hintergrund vermittelt. Weiter kann auch Unschärfe und Verblässen im Hintergrund einen räumlichen Effekt erzielen.

Perspektivische Tipps in der Kunst:

- Überschneidungen: werden Gegenstände teilweise verdeckt gesehen, bedeutet das, das sie weiter hinten angesiedelt sind.
- Linienverlauf: parallele Linien laufen auf einen Fluchtpunkt zu
- Größenvergleiche: wenn etwas klein erscheint, bedeutet dies große Entfernung
- Farbveränderungen: vorne dunkel und warm, hinten hell und kühl (bläulich)



4. Stilleben und Komposition

Ein Stilleben ist die Anordnung von „toten“, das heißt regungslosen Gegenständen, die der Maler nach bestimmten Gesichtspunkten komponiert.

Mögliche Inhalte eines Stillebens: Blumen, Früchte, Gefäße, Bücher, tote Tiere und in der neueren Kunst sogar Abfälle und Gerümpel. Die Gegenstände selbst sind der Bildinhalt.

Oft findet man umgefallene Trinkgefäße, zerbrochenes Glas, halb gegessene Speisen und Totenschädel. Damit wollen die Maler auf die Vergänglichkeit des diesseitigen Lebens hinweisen.

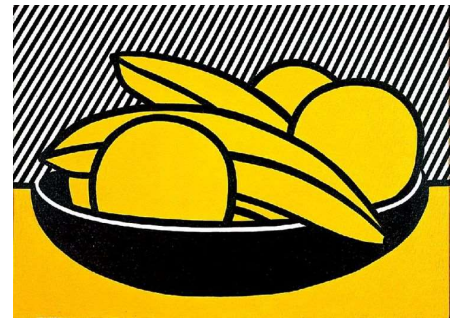




*Die 12 Sonnenblumen
Vincent van Gogh*



*Gitarre, Glas und Obst
Pablo Picasso*



*Banane und Grapefruit
Roy Lichtenstein*

Die Kunst des Stillebens erfährt nach der Glanzzeit in den Niederlanden erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine Wiederbelebung. Die Sonnenblumenbilder von Vincent Van Gogh gehören beispielsweise dazu. Im 20. Jahrhundert wird die Gattung dann vom Kubismus als geeignete Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit der Welt der Dinge und Realitäten aufgegriffen. (z.B.: Pablo Picasso oder Georges Braque)

Komposition (lat. compositio = Zusammenstellung)

Komposition nennt man die Anordnung der verschiedenen Bildteile. Es ist die Art, in der du Farben, Formen, Linien und Pinselstriche verwendest, um die Geschichte deines Bildes zu erzählen. Zur Komposition gehört auch die Wahl des Bildformates, die Entscheidung, was wichtig ist und was überflüssig ist, die Auswahl und Anordnung der Farben sowie die Darstellung von Räumlichkeit.

Ein Stilleben lebt von der Art und Weise, wie die Gegenstände *arrangiert* (zusammengestellt und angeordnet) sind.

Ziel ist es eine Vielfalt innerhalb der Einheit zu erreichen.



Im ersten Beispiel sind die Elemente **zu zerstreut**. Sie erregen einzeln Aufmerksamkeit, nicht aber als Ganzes. Das Bild ist **sehr unruhig**.



Das zweite Beispiel ist zu **langweilig**, da die Gegenstände **zu sehr zusammengepackt** sind.



Im dritten Beispiel sind die Gegenstände **geschickt verteilt** und bilden dennoch eine Einheit.

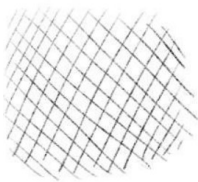
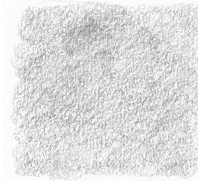
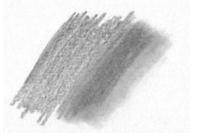
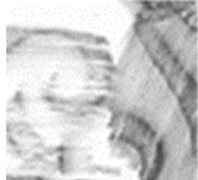
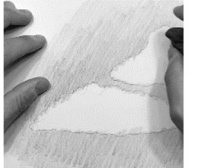
Die Zusammenstellung wirkt ansprechend.

5. Zeichnen

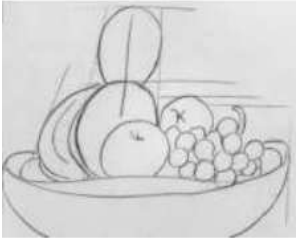
Die verschiedenen Zeichnungsarten

- Die **Bleistiftzeichnung** ist eine traditionelle Zeichentechnik, die von Künstlern häufig für Skizzen und für detailliert ausgeführte Zeichnungen verwendet wird. Typisch für Bleistiftzeichnung ist der glänzend graue Farbauftrag.
- Die **Buntstiftzeichnung** ist eine farbige Zeichentechnik, die von Künstlern häufig für Entwürfe, aber auch für detailliert ausgeführte Illustrationen verwendet wird.
- Die **Tuschezeichnung** ist eine grafische Zeichentechnik, die mit Tusche auf Papier umgesetzt wird. Meist wird sie mit der Zeichenfeder gezeichnet. Sie kann aber auch mit dem Pinsel (>>Tuschermalerei) oder dem Bambusrohr entstehen.
- Die **Pastellmaltechnik** zeichnet sich vor allem durch ihre Leichtigkeit im Farbauftrag aus. In keiner anderen Maltechnik lassen sich auf so einfache Weise Verläufe und Atmosphäre realisieren.
- Die verschiedenen **Mischtechniken**, die in Kombination der Zeichentechniken untereinander und mit den Maltechniken variiert werden können, wirken meist besonders spannend. Traditionell ist die Mischtechnik von Bleistift mit Aquarellfarben oder auch Tusche besonders beliebt bei den Künstlern, aber auch ungewöhnliche Mischtechniken wie Ölfarbe mit Bleistift können reizvoll sein. Hier bleibt es dem Zeichner überlassen ein Gespür für die Wirkung zu bekommen.

Die zeichnerischen Methoden:

| | |
|---|---|
|  | <p>Schraffuren kannst du mit den verschiedenen Zeichenmaterialien und Farben ausführen. Mit dem Bleistift lässt sich das Schraffieren besonders gut trainieren. Aber auch Zeichenfeder, Tusche, Filzstiften, Buntstiften, Acryl, Aquarell und Pinsel sind geeignet.</p> |
|  | <p>Beim Schummern wird mit der Breitseite des Zeichengeräts in kreisenden Bewegungen Farbstoff aufgetragen. Den Blei-, Bunt-, Pastell- und Kohlestift kann man schummern und damit auf einfache Weise fließende Übergänge (Verläufe) erzielen. Typisch für den geschummerten Farbauftrag ist die sichtbare Papierstruktur.</p> |
|  | <p>Mit den Fingern, Papierwischern oder dem Radiergummi kann man Gezeichnetes verwischen, um künstlerische Effekte oder Verläufe zu erzeugen. Das gekonnte Verwischen erzeugt reizvolle Unschärfen, die dem Bild das gewisse etwas geben können. Mit dem Radiergummi oder -stift kann man besonders gut Lichter (Höhen) in die Zeichnung radieren.</p> |
|  | <p>Mit der Frottage-Technik (auch Rubbing oder indirekter Materialdruck) kann man durch Reiben mit einem Zeichengerät die Oberflächenstruktur eines Gegenstandes oder einer Fläche auf das Papier übertragen.</p> |
|  | <p>Radieren eignet sich begrenzt für das Entfernen der Zeichnung.</p> |

Die Zeichenschritte



Ich zeichne die Umrisse der Gegenstände.



Ich lege fest, wo meine Lichtquelle liegt und beginne das Strukturieren, Schraffieren und Schattieren.



Schlussendlich führe ich die Details und Besonderheiten der Gegenstände aus.

6. Collage

Der Begriff 'Collage' (= 'Klebebild', von französisch 'coller' = 'kleben'), meint diejenige Technik der Bildenden Kunst, bei der durch Aufkleben verschiedener heterogener Elemente, z.B. fein ausgeschnittener Papierstücke oder anderer flacher Materialien, ein neues, zusammengesetztes Ganzes entsteht.

So eine Collage kann beispielsweise aus Zeitungsausschnitten, Fotografien, Laub, farbigem Papier etc., auf Leinwand oder festen Untergrund geleimt und so ein neues Ganzes bildend, bestehen.

So genannte Fotomontagen und Fotocollagen sind spezielle Fälle der Collage; sie bestehen völlig oder zum größten Teil aus Fotografien, bzw. Bestandteilen von diesen.



Pablo Picasso hatte nicht viel übrig für Musik. Doch faszinierte ihn die Gitarre. Sie stand zwischen 1912 und 1914 visuell im Fokus seiner Arbeit und diente damit als Impuls für Experimente mit Formen, Materialien und Techniken, die neu für den Künstler waren. (Kubismus)

Es entstanden einfache Zeichen und Formen, die zur Abstraktion tendieren, aber einen Rest Ähnlichkeit mit der Wirklichkeit bewahren.